



Fraunhofer
MOEZ

Länderschlaglicht Slowakei

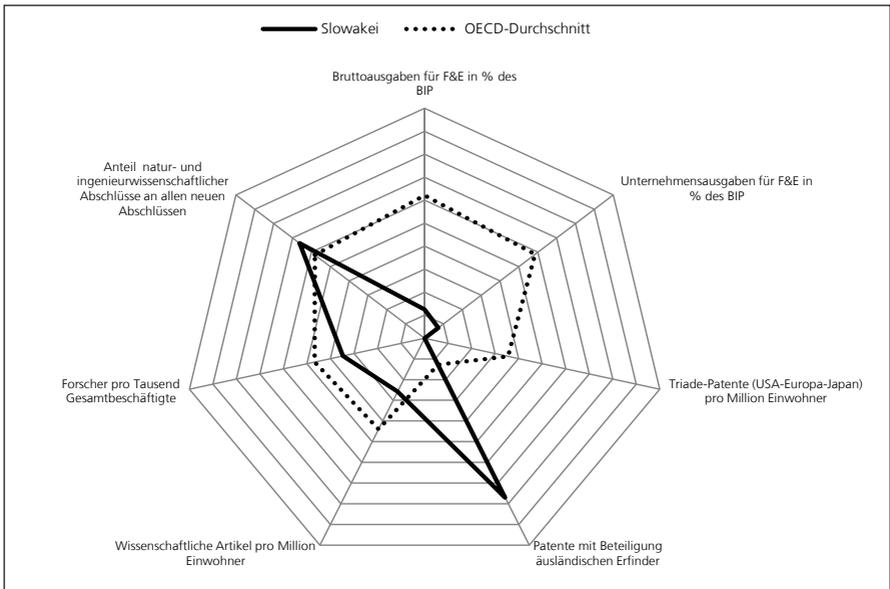
Marcel Stumpf



Abhängigkeit vom Ausland überwinden

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Slowakei mittlerweile ausgedungen. Seit dem 2. Quartal 2009 wächst das Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Landes wieder kontinuierlich. Für 2011 wird ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 3,5 % prognostiziert. Die Slowakei liegt damit deutlich über dem EU-Durchschnitt. Angetrieben wird der Aufschwung hauptsächlich durch verstärkte Exportaktivitäten und Investitionen. Bereits vor der Krise gehörte die Slowakei zu jenen europäischen Ländern mit den höchsten BIP-Wachstumsraten.

Das robuste wirtschaftliche Wachstum der vergangenen Jahre wirkte sich auch auf die Investitionen in Forschung und Entwicklung (F&E) aus. Zwischen 2004 und 2008 wuchsen die Ausgaben für F&E um jährlich knapp 6 %. Trotzdem rangiert die Slowakei hinsichtlich des Anteils der F&E-Ausgaben am BIP noch immer auf dem vorletzten Platz sämtlicher OECD-Länder. Dies wirkt sich auch auf den F&E-Output aus: Die Zahl der Triadenpatente je Million Einwohner und der veröffentlichten wissenschaftlichen Artikel fällt vergleichsweise gering aus. Auch bei der Einführung von Innovationen haben slowakische Unternehmen noch Nachholbedarf. Neue Technologien werden vorrangig aus dem Ausland bezogen. Zudem werden rund 12 % der F&E-Ausgaben durch ausländische Quellen finanziert. Darüber hinaus kontrollieren ausländische Unternehmen über die Hälfte der Industriebetriebe in der Slowakei. Auch die Zahl der Patente, die in Kooperation mit ausländischen Partnern entstanden ist, liegt überdurchschnittlich hoch. Vergleichsweise gut schneidet die Slowakei im Hinblick auf die für F&E erforderlichen Fachkräfte ab. Der Anteil natur- und ingenieurwissenschaftlicher Ab-



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben bei OECD Science, Technology and Industry Outlook 2010 – relativ zum besten OECD-Wert.

schlüsse lag 2008 bei 24 % und damit über dem OECD-Durchschnitt. Ausbaufähig ist hingegen der Anteil von Forschern an der Gesamtbeschäftigung. Dieser liegt, trotz kräftigen Wachstums, noch immer unterhalb des OECD-Durchschnitts. Um die Innovationskraft des Landes zu stärken, wurde eine Reihe von staatlichen Initiativen ins Leben gerufen. Mit Hilfe der 2007 verabschiedeten Innovationsstrategie wurden einige klar definierte Ziele gesetzt. Die Schwerpunkte staatlicher Förderung liegen gegenwärtig auf Technologietransfer, Business- und Technolo-

gieinkubatoren, Kooperation im F&E-Bereich und Risikokapitalprogrammen.

Die Slowakei bietet deutschen Unternehmen eine Reihe von interessanten Chancen. Nicht nur das hohe Wachstumspotential, sondern auch die langjährige industrielle Tradition, das einfache Steuersystem mit einer relativ geringen Unternehmensbesteuerung sowie das umfangreiche Reservoir an gut ausgebildeten und (noch) kostengünstigen Arbeitskräften bieten hierfür den optimalen Nährboden. Gerade in technologieorientierten Branchen besteht großer Nachholbedarf, der durch deutsche Unternehmen gedeckt werden könnte. Ähnliches gilt für den Ausbau der Infrastruktur, der insbesondere im Zentrum und Osten des Landes noch weiter vorangetrieben werden muss. Auch die erforderlichen strukturellen Reformen sowie der Kampf gegen Korruption und Mängel in der Rechtsprechung bleiben weiterhin auf der Agenda.

Juni 2011